

Bericht läßt auf sich warten

Weitere Beratungen über Reform des Volkshochschulwesens

Nicht termingerecht kann der Senatsbericht über die Reform des Volkshochschulwesens dem Parlament vorgelegt werden. Eine derartige Untersuchung über die Ausbaumöglichkeiten des zweiten Bildungsweges war im Frühjahr vom Abgeordnetenhaus angefordert worden. Der Senat wird voraussichtlich im Oktober erst einen Zwischenbericht abgeben können, da der Finanzsenator Bedenken zur Finanzierung verschiedener Programmpunkte angemeldet hat.

Ein wesentlicher Punkt in diesem Stufenplan für die Weiterentwicklung und den Ausbau der Erwachsenenbildung ist die Bewilligung von hauptamtlichen wissenschaftlichen Mitarbeitern für die Volkshochschulen. In jedem Bezirk soll für die Volkshochschule eine derartige Planstelle geschaffen werden. Auch die Ernennung hauptamtlicher Dozenten und die Errichtung eigener Volkshochschulheime gehört zum Programm, das ein neues Konzept der Erwachsenenbildung ermöglichen soll.

Zunächst wird den Bezirken voraussichtlich empfohlen werden, bereits vorhandene Häuser und Räumlichkeiten

zweckmäßig einzurichten und für den Volkshochschulunterricht bereitzustellen. Als gutes Beispiel wird die Mieling von geeigneten Räumen in einem Tegeler Neubau durch das Reinickendorfer Amt für Volksbildung genannt. In Tegel kann auch am Vormittag unterrichtet werden. Eine deutliche Hörerzunahme ist der Erfolg dieses Versuchs. Darüber hinaus soll möglicherweise zunächst ein zentrales Volkshochschulheim in Berlin errichtet werden.

Ein wichtiger Faktor in den Überlegungen, wie die Volkshochschule weiter vom Odium bloßer Freizeitgestaltung fortentwickelt werden kann, ist die Abnahme von Prüfungen und die Ausweitung von Zertifikaten, wie sie bereits ab 1969 in den fremdsprachlichen Fächern erteilt werden. Ehe das Parlament die Senatsvorstellungen zu diesem Thema endgültig zu Gesicht bekommt, muß auch noch der Rat der Bürgermeister sein Urteil über die Pläne abgeben. Möglicherweise kann dann am Jahresende im Abgeordnetenhaus das letzte Wort dazu gesprochen werden.

Bald Anklageerhebung gegen Dutsche-Attentäter

Im Strafverfahren gegen den 23-jährigen Dutsche-Attentäter Josef Bachmann aus Peine hat Landgerichtsrat Günter Krüger, der Untersuchungsrichter beim Landgericht, den Angeklagten gestern zwei Stunden abschließend vernommen und dabei den Eindruck gewonnen, daß Bachmann den seelischen Tiefstand überwunden habe. Einzelheiten der Vernehmung wurden nicht bekanntgegeben. Der Untersuchungsrichter hat nach der Vernehmung die Voruntersuchung geschlossen und die Akten der Staatsanwaltschaft zugeleitet.

In Justizkreisen rechnet man mit einer baldigen Anklageerhebung und der Möglichkeit, daß die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht noch in diesem Jahr stattfindet.

Juwelende erhielten Gefängnisstrafen

Wegen gemeinschaftlichen Einbruchs in ein Juweliergeschäft verurteilte ein Schöffengericht gestern zwei Italiener und einen spanischen Gastarbeiter zu Gefängnisstrafen von je 18 Monaten. Bei der Tat waren die Angeklagten, die 22 bis 25 Jahre alt sind, nach wohl vorbereitem Plan vorgegangen. Sie hatten einen zehn Pfund schweren Verschlussschloß gekauft und einen Pkw gemietet, in dem sie in der Nacht zum 16. Januar 1968 zu einem Juweliergeschäft in der Albrechtstraße (Steglitz) fuhren.

Sechsmal schlug dann einer von ihnen mit dem Hammer auf die Panzerglasscheibe des Schaufensters ein, bis ein Loch von rund 15 cm Durchmesser entstand. Aus der Auslage entwendeten die Einbrecher alle Schmucksachen, die sie in der Elle ergreifen konnten, und flüchteten danach in dem Mietauto.

Der Juwelier, der den Schaden auf rund 7500 DM bezifferte, hat nur einen relativ kleinen Teil seines Eigentums zurückhalten. Nach Feststellung des Gerichts war der Hauptteil der Beute zu Schleuderpreisen veräußert worden.

DRK erbittet Spenden

Der Landesverband Berlin des Deutschen Roten Kreuzes hat seinen gesamten Bestand an guterhaltener Bekleidung für die Opfer der Erdbebekatastrophe in Persien zur Verfügung gestellt. Dies teilte das DRK gestern mit. Es handelt sich um etwa 80 Tonnen Bekleidung, die das DRK in Bremen eingelagert hat und die bereits in 80 Konfektionsgrößen sortiert worden sind, so daß sie schnellstens zur Verteilung gelangen können. Zugleich hat das DRK die Berliner zu Geldspenden für die Opfer der Erdbebekatastrophe auf das Postcheck-Konto 150 Berlin West mit dem Kennwort „Persien“ aufgerufen.

Wer Auskunft über die Altkleidersammlung des DRK wünscht, wird gebeten, nur die beiden Sondernummern 83 18 38 und 85 45 04 zu benutzen, da durch die Anrufe die Sammelnummer des DRK Berlin überlastet ist und oftmals dringende Krankenwagenanforderungen nicht durchkommen.

Brensen werden geprüft

Die Straßenwacht des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (ADAC) überprüft von heute an bis zum 29. September auf dem Parkplatz der Columbiadahalle, Tempelhofer Feld, die Autos von ADAC-Mitgliedern und Nichtmitgliedern. Die Abfertigungszeiten für Clubmitglieder sind täglich (außer sonntags) von 8.30 bis 12.00 und von 13.00 bis 17.00 Uhr. Nichtmitglieder können in den Vormittagsstunden — außer samstags — berücksichtigt werden.



Hans-Dieter Hüsch und Conrad Reinhold als Ziffel und Kalle in einer Zuberleitung für die Bühne durch das Frankfurter Theater am Turm

Szenisch erfolglos bemühte Epik

Frankfurter Theater mit Brechts „Flüchtlingsgesprächen“ zu Gast

Von unserem Redaktionsmitglied Berlin, 4. September

Die „Flüchtlingsgespräche“, die Brecht in der Emigration um die Wende der dreißiger auf die vierziger Jahre geschrieben hat, sind nach der äußeren Form epischer Dialog, nach der inneren ein Monolog des Autors, den dieser auf zwei Münder verteilt hat. Dieses Lesestück auf die Bühne zu bringen, bleibt bestenfalls ein Kuriosum; mit Theater hat es nichts zu tun — so zeigte sich's beim Gastspiel des Frankfurter Theaters am Turm in der Schaubühne am Halleschen Ufer.

Die schlagenden Pointen der Ironie, die zu Scherz geronnene Bitterkeit, die radikale Skepsis, die virtuose Dialektik einer gespielten Naivität politischer Bauernschlauheit — dieses Panorama eines grausigen politischen Jahrmärktes ist dem Arbeiter Kalle und dem Physiker Ziffel in den Mund gelegt. Die beiden, gestaltlos im Grunde, sind die Konkretisierungen zweier Monopolträger. Der eine dient dem anderen als „Sprechwand“ — selten, daß sie sich die Bälle dialogisch zuspielen.

Wenn diese ausschließlich zum Lesen bestimmte Epik dennoch auf die Bühne verpflanzt wurde, so war dieses an sich vergebliche szenische Bemühen deshalb nicht ohne Effekt, weil es Hans-Dieter Hüsch und Conrad Reinhold sind, die den Ziffel und den Kalle „darstellen“. Vielmehr rezitieren sie sie, machen dies aber so unauffällig routinisiert, daß der Text genaugenommen optimal über die Rampe kommt. Freilich bleibt es — trotz des Klaviers, des Tisches und der zwei Stühle, trotz des Hintergrundprojekts aus den Fotos all derer, die je in der Geschichte der Menschheit emigriert sind — ein konzertantes, wird es kein szenisches Unternehmen. Auch gesprochene Regieanweisungen und gelegentliche mit eingängigen Musikbrocken unterlegte Passagen können das nichts retten.

Überdies wird der Text zum Schluß hin schwächer; anscheinend hat Brecht sich an seinem Einfall vorzeitig erschöpft. Doch kann, dank Hüsch und Reinhold, so etwas wie geistig amüsantes Kabarett zustande.

Panoptikum melancholischer Träume

Die visionären Opera Edwin Dickmans in der Schöneberger Weltlaterne

Eigenbericht der WELT Berlin, 4. September

Er gehört zu den talentierten Reaktionen unter den Jungen. Edwin Dickman, seit Jahren in Berlin angesiedelt, seit Jahren als hervorragender Zeichner und ein nicht ganz so guter Maler bekannt, führt den Besucher der Schöneberger Weltlaterne wieder einmal auf seine sonderbare Bühne. Die einzelnen Szenen, die man erblickt, entstammen alle einem großen Spiel, das Dickman Jahr um Jahr erweitert, präzisiert und in den allzeit belagerten Skizzen erläutert. Ein Spiel, das gesinnungsmäßig und auch stilistisch den Bereichen des imaginären Realismus zuzuordnen ist.

Gestalten treten auf — aus dem Alltag genommen: Mädchen, Freunde, Skatenspieler, Frauen auf dem Friedhof,

Prostituierte. Biblische Gestalten, so Abraham, David und Betscheba oder der Verlorene Sohn und Lazarus, gesellen sich hinzu. Aus den Mythen steigen Penelope und Odysseus. Sie treten einzeln auf, sozusagen monologisch, oder gruppieren sich in weltentrückten Begnungen. Tiere stehen dabei, Umweltfakten kehren immer wieder: die Szene erhält spezifische Lokalität, außerhalb zeitlicher und historischer Grenzen.

Ein schmerzliches und düsteres Panoptikum melancholischer Träume und frivoler Freuden. Wunder und Verbrechen, Heilige und Huren vertauschen hier allzeit ihre Rollen. Ein Bild gewordenes Mysterienspiel, das ideal vielleicht den Beckmannschen Visionen am nächsten ist, das optisch allerdings noch häufig zu wenig artikuliert und unter zu tristem Mahnhandwerk vergraben scheint.

Berliner Kulturnotizen

Die Berliner Operette „Frau Luna“ von Paul Lincke erfährt nach 30 Jahren eine Neuinszenierung am Rainald-Theater in Wien und soll am 6. September dort Premiere haben.

Bruno Tonazzi (Triest) gibt einen Gitarre-Abend mit Werken von J. S. Bach, de Falla, Roncalli, Narvaez, Dowland, Llobet, Albeniz und anderen am 12. September im Parkhaus im Englischen Garten.

Unter dem Titel „... und auf einmal steht es neben dir...“ findet ein Abend mit Gedichten und Chansons von Joachim Ringeltanz am 11. September im jüdischen Gemeindehaus statt. Es wirken Anita Sander, Kurt Bücheler, am Flügel Conny Daehn mit.

Eine Foto-Ausstellung mit „New York-Impressionen“ von Klaus Lehnartz zeigt die Landesbildstelle im Rahmen der „Berliner Bauwochen“ vom 9. September an.

Evangelische Studentenpfarrer aus der Bundesrepublik und Westberlin kommen vom 9. bis 13. September zu einer Tagung über „Das Verhältnis von Glauben und Tun als Problem des christlichen Glaubens“ im Spandauer Johannesstift zusammen.

Zum 70. Geburtstag von Alexander Kampman veranstaltet der Verein Berliner Künstler in seiner „Galerie“ am Schöneberger Ufer mit Ölmalerei, Holz- und Linolschnitten sowie Schabelländern des Künstlers eine Ausstellung, die am 13. September eröffnet wird. Es spricht Dr. Adolf Jannasch.

Zu den Kreuzberger festlichen Tagen wird eine Delegation des mit dem Bezirk Kreuzberg befreundeten Landkreises Hoya am 6. September in Berlin erwartet. Die von Landrat Helms geleitete Abordnung will Besprechungen über den weiteren Ausbau der Kontakte führen und Kreuzberger Einrichtungen besichtigen.

Glücksfall für Verleger

Illustratoren vom Schlage des in Hamburg ansässigen Wilhelm (Martin) Busch sind ein Glücksfall für Verleger mit bibliophilen Ambitionen. Seine Zeichnungen ergänzen Texte, ohne sich über Gebühr in den Vordergrund zu stellen. In der Tradition Hans Meids, Emil Orlik und Max Schmieds stehend, hält Busch mehr von der auf solider Handwerksfertigkeit fußenden Ausdrucksweise als von formalen Experimenten. Die Buchhandlung Montanus zeigt gegenwärtig einen Ausschnitt aus dem Œuvre des eben sechzig gewordenen.

Mit „Geliebter Zirkus“ — farbige illustrierte Feuilletons — machte Busch jüngst einen alten Traum wahr, die Illustration mit eigenen Texten zu ergänzen. Entstanden ist dabei kein Monumentalgemälde des Manegenszaubers, eher eine Collage aus Schnittzeilen jahrzehntelanger enthusiastischer Beobachtung.

Wilhelm M. Busch stiftete im Lauf von 30 Jahren fast 200 Bücher aus. Sein grafischer Kommentar erfaßte Maupassant und Hemingway, Mark Twain und Erich Kästner, Hermann Löns und Johanna Spyri. „Montanus“ zeigt die Originale der Federzeichnungen zu Flauberts „Erinnerungen eines Verückten“, die vom Verlag in ihrer Skizzenhaftigkeit akzeptiert wurden. Besonders reizvoll ist dabei das Nebeneinander mehrerer zeitlicherer Ansätze.

Das Genre, das schon bei Huysmans „Stromabwärts“ und Flauberts „Madame Bovary“ dominiert, spezifiziert sich in weiteren ausgestellten Büchern zu Erotica, bei deren Gestaltung es Busch nach seinen eigenen Worten besonders Vergnügen bereitet, auf dem schmalen Grat zwischen Zughaftigkeit und Derbheit sicher zu balancieren. **don**

Fatale Symbolik, unklare Komik

Autorenlesung Kurt Neuberger

Eigenbericht der WELT Berlin, 4. September

Kurt Neuberger las in der Jazz-Galerie in der Bundesallee Auszüge aus seinem neuen Prosa-Epos „Trip des Eutrapelos am Tage seiner Volljährigkeit“. Das hatte seine Schwierigkeiten. Nicht nur, daß Teile, aus größerem Zusammenhang herausgebrochen, immer wie unbequeme Brocken erscheinen müssen — Schwierigkeiten gab es auch in dem 500 Manuskriptseiten umfassenden Roman selbst. Er springt durch die Zeiten und wechselt die Standpunkte. Eutrapelos, ein junger Grieche, ein junger Europäer, durchläuft — im Wachtraum, im Rauschzustand? — Phasen seiner Entwicklung. Die einzelnen Kapitel werden, soweit das deutlich wurde, durch verschiedene Abenteuer gegliedert. Abenteuer mit Freunden, denen er begegnet, die er besucht. Aus phantastischen und grausamen Erlebnissen knüpft Neuberger ein Webmuster, in das dunkle oder grelle Farben einschleift, aber auch Gedankenknäuel sich kneten.

Verworrene Philosophen oder das, was Neuberger dafür hält, werden in die ausgearbeitete Arbeit eingebaut, und immer dort, wo der Faden der poetischen Erfindung durchhängt, flücht der Autor Bildungsfloskeln, Zitate und fatale Symbolik ein. Da kommt Komik auf, von der nicht ersichtlich, ob sie beabsichtigt ist oder unfreiwillig. Kurt Neuberger sieht sich als Prophet und Philosoph. Das bewirkt „Weltanschauung“ zwischen Kabarett — oder als Kabarett. Dazwischen stehen: eigenwillige Einfälle, ironische Beobachtungen und selbst Poetisches. Von seinem Satz jedoch: „Das neue Raubgittmittel heißt Nüchternheit“ hat Neuberger, was ihm selbst betrifft, bisher leider wenig Gebrauch gemacht. **G. H.**

Sir John Barbirolli dirigiert ein Konzert der Philharmoniker mit Werken von Verdi, Satie, Britten und Beethoven, das am 11. und 12. September jeweils gegeben wird.

Verlag: DIE WELT Verlagsgesellschaft mbH, Hamburg - Essen - Berlin. Herstellung: Axel Springer & Sohn Berlin. Berlin 61, Kochstraße 50. Leiter der Berliner Redaktion: Bert Conrad; Chef vom Dienst: Gerd Wegner; Feuilleton: Dr. Friedrich Roemer; Tagesbericht: Karl-Heinz Holzhausen; Sport-Wolgang von: sämtlich Berlin. Für unentgeltliches Material keine Gewähr. Abonnementsbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 18. des Monats im Verlag oder bei der Vertriebsstelle schriftlich vorliegen.

Nicht nur der Richter rümpfte die Nase

Kommune-Student verunreinigte den Sitzungssaal

Zu einem Zwischenfall, wie er sich bisher im Moabiter Kriminalgericht noch niemals ereignet hat, kam es gestern vormittag während einer Verhandlung vor einem Schöffengericht. Nach der Vernehmung eines Zeugen sprang der wegen Richterbeleidigung durch Vertreten von Flugblättern, wegen Hausfriedensbruchs, groben Unfugs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagte 24-jährige Student Karl-Heinz Pawla auf, wendete sich mit dem Rücken zum Richterstuhl, streifte seine Hose ab, verunreinigte den Fußboden, danach griff er nach seinem auf dem Richterstuhl liegenden Aktentstück, riß einige Blätter heraus und säuberte sie. Der Gerichtsvorsitzende ließ den Angeklagten abführen und unterbrach die

Sitzung, damit der Saal gesäubert und gelüftet werde.

Nach längerer Unterbrechung wurde der Prozeß in einem anderen Verhandlungssaal fortgesetzt. Gegen den Angeklagten wurde wegen Ungebühr vor Gericht eine Ordnungsstrafe von drei Tagen Haft verhängt. Danach wurde Pawla auf Gerichtsbeschluss zwangsweise aus dem Saal entfernt und zunächst in einer Vorführung untergebracht, die er ebenfalls verunreinigte.

Thema des Verfahrens waren Straftaten, die der zum Kreis der „Kommune I“ gehörende Angeklagte am 23. Januar und am 23. März 1968 verübt hat. Im Januar hatte Pawla im Kriminalgericht, für das ihm einige Tage vorher Hausverbot erteilt worden war, Flugblätter fallen lassen, in denen zwei Richter mit obszönen Ausdrücken beschimpft wurden. Im März war Pawla auf dem Kurfurstendamm Ecke Joachimstaler Straße Polizeibeamten aufgefallen, als er nach einer Demonstration in einer etwa 200köpfigen Menschenmenge mit einem Stück brennenden Papiers einen zusammengescharften Haufen Papier anzuzünden versuchte. Daraufhin vorübergehend festgenommen, hatte er sich gegen den Abtransport heftig zur Wehr gesetzt.

Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung der beiden Richter, gleichzeitig begangen mit Hausfriedensbruch, und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu drei Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist und wegen groben Unfugs (Anbrennen des Papiers) zu 100 DM Geldstrafe, ersatzweise 10 Tagen Haft verurteilt. Den beleidigten Richtern wurde die Befugnis zugesprochen, diesen Teil des Urteils in einer Berliner Tageszeitung (Der Tagespiegel) auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Nach Beendigung der Verhandlung mußte Pawla die Ordnungsstrafe von drei Tagen Haft antreten. Die Vorfälle im Gerichtssaal, deretwegen der Amtsgerichtspräsident inzwischen Strafverfahren wegen Richterbeleidigung und Sachbeschädigung gestellt hat, werden voraussichtlich Gegenstand eines beschleunigten Verfahrens sein.

Fahrerlaubnis aberkannt

In einem unanfechtbaren Beschluß erteilt das Oberverwaltungsgericht Berlin die Verkehrsbehörden: „Angesichts der ständig zunehmenden Zahl durch den Kraftverkehr getöteter und verletzter Menschen müssen die zuständigen Behörden sich mit dem größten Nachdruck darum bemühen, mögliche Gefahrenquellen zu beseitigen. Hierzu gehört in erster Linie der Ausschuß ungeeigneter Kraftfahrer vom motorisierten Straßenverkehr, da der weit überwiegende Anteil aller Unfälle auf menschliches Versagen zurückzuführen ist.“

Das Gericht wies in dem Beschluß einen im 72. Lebensjahr stehenden Kraftfahrer ab. Ihm hatte der Polizeipräsident durch Verfügung aufgegeben, seine theoretischen und praktischen Kenntnisse zum Führen von Kraftfahrzeugen durch einen amtlich anerkannten Sachverständigen überprüfen zu lassen.

Der Kraftfahrer wehrte sich dagegen, daß der Polizeipräsident gleichzeitig die sofortige Vollziehung seiner Verfügung angeordnet hat. Er beantragte die Aufhebung dieser Anordnung und damit die Wiederherstellung der aufschiebenden Wirkung, die seine Klage gegen die Verfügung an sich mit sich bringt. (Aktenzeichen: OVG I S, 17, 68.)

Viele Anlässe für Sonderstempel

Die Eröffnung der neuen Nationalgalerie durch die Stiftung Preussischer Kulturbesitz wird am 15. September 1968 mit dem hier abgebildeten Sonderstempel gewürdigt. Die bildliche Darstellung zeigt die Eingangsfassade des markanten Bauwerks von Mies van der Rohe. Ein Sonderpostamt verwendet am 15. 9. von 14 bis 19 Uhr den Stempel. — Einen Tag später wird in der Kongreßhalle ein Sonderpostamt eingerichtet. Es ist für den „10. Ordentlichen Gewerkschaftstag der Gewerkschaft Textil-Bekleidung“ bestimmt. Die Veranstaltung dauert bis zum 20. September. Am 16. 9. ist das Postamt — es verwendet den abgebildeten Sonderstempel mit der bildlichen Darstellung des DGB-Hauses — von 14 bis 18 Uhr und dann täglich bis zum 20. 9. von 9 bis 15 Uhr geöffnet. — Die beiden ebenfalls hier abgebildeten Sonderstempel, die zur Polizei-Sternfahrt von der Landespostdirektion Berlin herausgegeben wurden, sind jetzt noch bis Ende Oktober bei der Versandstelle für Sammelmarken, Berlin 12 (Charlottenburg), Goethestraße 2, für Gefälligkeitsstempelungen zu erhalten. Die Versandstelle ist montags, dienstags und donnerstags von 8 bis 15.30 Uhr, mittwochs und freitags von 8 bis 18 Uhr und samstags von 8 bis 12 Uhr geöffnet.



VERLAGSHAUS DIE WELT
Berlin 61, Kochstraße 50

BERLINER NOTIZBUCH * TELEFON: 19 11 1 FERNSCHREIBER: 01-86 799

Theater heute und morgen

DONNERSTAG, 5., UND FREITAG, 6. SEPTEMBER

Deutsche Oper, Bismarckstraße 34 (34 44 49): Do. Mozart „Die Hochzeit des Figaro“, 20 Uhr; Fr. Puccini „La Bohème“, 20 Uhr.

Schiller-Theater, Bismarckstraße Nr. 110 (31 06 61): Do. Shakespeare „Der Sturm“, 19.30 Uhr; Fr. Molière „Der Bürger als Edelmann“, 19.30 Uhr; — Werkstatt: Do. geschlossen; Fr. Edlis „Abel wo ist dein Bruder“, 20 Uhr.

Schloßpark-Theater, Schloßstraße Nr. 48 (72 12 13): Do. Morkel „Der Preis“, 19.30 Uhr; Fr. Giller „Jegor Bulitschow und die anderen“, 19.30 Uhr.

Tribüne, Otto-Suhr-Allee 18/20 (34 20 00): Sartre „Geschlossene Gesellschaft“ / Dürrenmatt „Nächtliches Gespräch mit einem verachteten Menschen“, 20 Uhr (außer Montag).

Renaissance-Theater, Hardenbergstraße 6 (32 42 02): Roussin „Die Lokomotive“, 20 Uhr.

Hebbel-Theater, Stresemannstraße 29 (18 22 12): Bruno „Pepse“, 20 Uhr.

Komödie, Kurfürstendamm 206 (881 38 93): Frisby „Ein Mädchen in der Suppe“, 20 Uhr.

Theater am Kurfürstendamm, Kurfürstendamm 207 (681 24 89): Nash „Der Reckenmischer“, 20 Uhr.

Berliner Theater, Nürnberger Str. (32 45 29): Do. Williams „Die Glasmenagerie“, 20 Uhr; Fr. Oaldia „Eduard und Aripolina“, 20 Uhr. „Ein unglücklicher Zufall“, 20 Uhr.

Berliner Kammertheater, Alt-Moabit 48 (39 95 43): „Die feuerrote Blume“, 10 Uhr.

die Bühne (Puppenspiel), Urania (887 18 89): Theaterfestspiele, 20 Uhr.

Theater des Westens, Kantstraße Nr. 12 (32 10 20): geschlossen.

Freie Volksbühne, Schaperstr. 24 (881 37 42): Sternhelm „Bürger Schindel“, 20 Uhr.

Die Vaganten, Kantstraße 12a (32 45 29): Do. Williams „Die Glasmenagerie“, 20 Uhr; Fr. Oaldia „Eduard und Aripolina“, 20 Uhr. „Ein unglücklicher Zufall“, 20 Uhr.

Schaubühne am Halleschen Ufer, Hallesches Ufer 32 (18 30 16): Gastspiel aus Frankfurt: Brecht „Flüchtlingsgespräche“, 20 Uhr.

Schauspielhaus Hansa, Alt-Moabit Nr. 48 (39 94 60): Pillau „100 000 Taler“, 20 Uhr.

Freie Volksbühne, Schaperstr. 24 (881 37 42): Sternhelm „Bürger Schindel“, 20 Uhr.

AUSSTELLUNGEN

Bücke-Museum, Dahlem, Bussardsteig 9, Mittwoch bis Montag von 11 bis 17 Uhr.

Deutsches Rundfunk-Museum am Funkturm, Dienstag bis Samstag von 10 bis 17 Uhr, Sonntag von 10 bis 13 Uhr.

Widerstand gegen den Nationalsozialismus, Gedenkstätte Stauffenbergstraße 14, Montag bis Freitag von 9 bis 19 Uhr, Samstag von 9 bis 15 Uhr.

Georg-Kolbe-Museum, Charlottenburg, Sensenburger Allee 25, Mittwoch und Sonntag von 10 bis 17 Uhr.

„Luffahrt einst und heute“, Lillenthal-Gedenkstätte Lichterfelde, Schütte-Lanz-Straße 45-59, Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr.

„Straßenmöbel“, Ausstellung zu den Berliner Bauwochen 1968, Haus am Lützowplatz, Lützowplatz 9, täglich 12 bis 20 Uhr (3. bis 25. September).

„Innenraumbeleuchtung heute“, Bauzentrum Berlin während der Berliner Bauwochen (1. September bis 15. Oktober).

„Der Lebensweg der Anne Frank in Bildern“, Jüdisches Gemeindehaus, Fasanenstraße 79/80.

„Berlin und seine Kneipen“, Fotoausstellung anläßlich der Bauwochen Berlin-Pavillon, Straße des 17. Juni, täglich von 9 bis 20 Uhr.

Aus den Rundfunk- und Fernseh-Programmen

Donnerstag, 5. September

RIAS I: 8.20 Morgenmusik; 10.20 Bayerische Musik; 10.30 Kleine Morgenmusik; 11.05 Rund um die Berolina; 12.30 Mittagspause mit Musik; 13.30 Musikalische Unterhaltung; 16.15 Für die ältere Generation; 17.10 Musik zum Feierabend; 19.35 Melodie am Abend; 20.00 Menschen und Paragraphen; 20.30 Das SFB-Tanzorchester; 22.30 Das Thema; 23.00 Musik der Gegenwart.

RIAS II: 8.41 Morgenmusik; 10.48 Aus Oper und Konzert; 11.35 Kleine Welt — große Welt; 15.45 Vorwiegend heiter; 16.46 Kirchenfunk; 19.40 Schöne Musik; 20.00 Die Rückblende; 20.45 Stunde der Melodie; 22.40 Zeitgenössische Kammermusik; 24.00 Karl-May-Story.

RIAS III: 10.00 Klaviermusik von Alexander Scriabin; 17.00 Teemusik; 18.15 Neues aus Ost und West; 18.45 Kütte, kennst sich aus; 19.15 Hammond-Cocktail; 20.00 Euro-schöne Festspiele 1968; Musikfestwochen Luzern; Sinfoniekonzert; 22.00 Ideen — Kontroverse — Kritik; 23.00 Hollywood — New York.

Fernsehen I: 18.45 Patrik und Putrik; 17.00 Mein Freund — der Biber; 17.25 Wir zeichnen mit Harald Isenstein; 18.05 CF-RCK, Serie; 18.30 Streifzug durch Australien; 19.15 Blick in die Presse; 20.15 Sabine Engländer, Fernsehfilm; 21.35 Walter Ulbricht äußert sich... ein Interview; 22.40 3. Internationales Olympia-Abschieds-Sportfest.

II: 17.50 Die Drehscheibe; 18.15 Eisenbahndeletektiv Matt Clark; 18.50 Unwahrscheinliche Geschichten, kleines Fernsehspiel; 20.00 (F) Der goldene Schuh; 21.40 Journalisten fragen — Politiker antworten. (F) = Farbe.

Lambert M. Wintersberger, Bilder und Objekte, Sommerproduktion 1968, Galerie René Block, Schaperstraße 11, werktags ab 18 Uhr (bis 5. Oktober).

Gregory Niemetz, Bilder, Galerie Hammer, Europa-Center, 2. Obergesch.

Roger Gabriel, Bilder, Centre Français, Müllerstr. 74, täglich 10 bis 22 Uhr (bis 13. September).

Ludwig Mies van der Rohe — Bauten und Entwürfe, Akademie der Künste, Hansatenweg 10, täglich von 10 bis 19 Uhr (bis 22. September).

Schmidt-Berg, Berlin — so sehen, Haus am Lützowplatz, Lützowplatz 9, täglich von 12 bis 20 Uhr.

Rettet den Stuck — Die Arbeit der Stadtbildpflege, Restaurant Rixdorf, Kreuzberg, Yorkstr. 90, täglich von 10 bis 19 Uhr (bis 15. September).

Engelbert Kremser — Erdarchitekturen, Haus am Lützowplatz, Lützowplatz 9, täglich von 12 bis 20 Uhr.

Eduard Gaertner, Architekturmaler in Berlin, Berlin-Museum, Kreuzberg, Lindenstraße 14, täglich 10 bis 18 Uhr (9. September bis 4. Oktober).

VERSCHIEDENES

Wilhelm Foerster-Sternwarte, Sonnenfinsternisse, Führung, Freitag u. Samstag (20 Uhr).

Volkstänze, vorgestellt von der Tanzgruppe der Volkshochschule Kreuzberg, Festwiese am Kreuzberg, Freitag (19.30 Uhr).

„Pakete gen Ost und West“, Besuch des Hauptpostpaketamtes, Filmvorführung, Treffpunkt: Lückenwalder Straße 4, Freitag 18.30 Uhr.

Rund um den Mehringplatz, Führung (VHS Kreuzberg), Treffpunkt: Mehringplatz, Friedenssäule, Samstag (15.30 Uhr).

VORTRAG

„Bericht eines Bremer Stadtmusikanten“, Günter Bruno Fuchs liest aus seinem neuen Roman, Akademie der Künste, Freitag (20 Uhr).

STAATLICHE MUSEEN

PREUSSISCHES KULTURBESITZ

Schloß Charlottenburg (Museum für Vor- und Frühgeschichte, Kunstgrobemuseum, Museum für Islamische Kunst), Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag von 9 bis 17 Uhr, Sonntag von 10 bis 17 Uhr.

Ägyptisches Museum Antikenabteilung, Schloß Charlottenburg-Stülerbau, Montag, Donnerstag, Freitag und Samstag von 9 bis 17 Uhr, Mittwoch von 14 bis 21 Uhr, Sonntag von 10 bis 17 Uhr.

Kunstbibliothek, Jebensstraße 2. (Bibliothek, Graphik, Plakatkunst, Lipperheidesche Kostümbibliothek), Montag bis Freitag von 9 bis 21 Uhr, Samstag von 9 bis 13 Uhr.

Museum Dahlem, Annalallee 23 (Gemäldegalerie, Skulpturenmuseum, Museum für Vorkunde Kupferstichkabinett), Dienstag bis Samstag von 9 bis 17 Uhr, Sonntag von 10 bis 17 Uhr.